

Bericht 1959 über Aufnahmen auf den Blättern Krimml 151/1, Wald 151/2 und Rötspitze 151/3

von FRANZ KARL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen Aufnahmsarbeiten erstreckten sich auf die Bereiche des äußeren Ober- und Untersulzbachtals und die weitere Umgebung der Richterhütte in der Reichenspitze-Gruppe.

Grenzkamm Untersulzbachtal—Obersulzbachtal von Silberofen bis Mitterkopf.

Dieser Kamm besteht aus Augen- und Flasergranitgneisen und wird SW von Neuberg (1773) von der Knappenwandserie (Glimmerschiefer, Chloritschiefer, Serizitquarzitschiefer und Arkoseschiefer mit Porphyrganitlagen) gequert, die im Kamm eine Breite von ca. 250 m besitzt. Ihr mittleres s-Streichen und Fallen liegt bei N 60 E 80 S, die mittlere B-Achsenlage bei N 58 E 8 W. Die Serie liegt konkordant in den nördlich und südlich angrenzenden Augen- und Flasergranitgneisen. Im gesamten Kammbereich, von Süden nach Norden gehend, zeigen die s-Flächenmessungen ein allmählich zunehmendes Verkippen nach N von vorwiegend seigeren Lagen im Süden bis zu durchschnittlich 45° S Fallen am Nordende des Kammes. Die B-Achsenlagen sind dagegen persistent mit einer üblichen Streuung um den Mittelwert N 57 E 8 W.

Die s-Flächenlagen dieses Kammes sowie Beobachtungen im Gehänge des westlichen Parallelkammes bestätigen neuerlich die Profile von G. FRASL und dem Autor aus diesem Raum, wonach mit Annäherung gegen die Verschluckungszone des oberen Salztales die s-Bankung des Augen- und Flasergranitmassivs sich mehr und mehr nach Norden überkippt.

Zur Genese der Augen- und Flasergranite kann berichtet werden, daß in der Halde eines jungen Bergsturzes (ca. 200 m SSE Punkt 1184, orographisch rechtes Gehänge) vielfach eindeutige Belege für deren magmatische Teilbeweglichkeit zu sehen sind in Form von typischen Einströmungsgefügen in cm- bis m-Dimensionen.

Hinteres Ende Rainbachtal (Reichenspitze-Gruppe).

Roßkarriedl: Im mittleren und südöstlicheren Teil dieses Kammes findet sich nur Augen- und Flasergranitgneis mit wechselnder Bankmächtigkeit. Im hinteren Ende des Roßkars treten häufig Aplite und speziell tonalitgranitähnliche Aplitgranite auf. Diese sauren Tonalitgranite bilden im typischen Augen- und Flasergranit eindeutig diskordante und scharf begrenzte Kleinintrusionen von 10 bis 30 m Durchmesser und sind, sofern sie dem Stoffbestande nach der Gesteinsfamilie der Tonalitgranite zugehören, was sehr wahrscheinlich ist, die bisher besten Beweise für deren jüngeres Alter gegenüber den Augen- und Flasergraniten (mikroskopische und chemische Untersuchungen stehen noch aus). Das besterschlossene Beispiel so einer Kleinintrusion kreuzt der Touristensteig zur Roßkarscharte bei ca. 2620 m Höhe. Bereichsweise finden sich in diesem Raume auch massige Augen- und Flasergranite, die äußerlich schon sehr dem Tonalitgranit ähneln und möglicherweise einer Tonalitisierung dieses Aussehen verdanken.

Die tektonischen Daten aller s- und B-Messungen wurden gemittelt und ergaben: s N 55 E 90, B N 60 E horiz.

Mandlkarriedl: Als Parallelkamm zum Roßkarriedl besteht auch dieser Kamm aus Augen- und Flasergranitgneisen und ist, abgesehen von einigen basischen Gängen und schmalen Phylliteinlagerungen, petrographisch eintönig. Erst an seinem NW-Ende gegen den Mandlkarkopf zu treten häufiger Aplite auf und mit diesen begrenzte Tonalitisierungen des Augen- und Flasergranites. Der Mandlkarkopf wird von einem konkordanten basischen Gang gequert.

Im Hauptkamm, westlich und südwestlich der Mandlkarscharte, findet sich ein vorerst noch unsicher einzustufender Übergangstyp zwischen Tonalitgranitgneis, tonalitischem Gneis und Augen- und Flasergranitgneis. Es könnte sich nach dem makroskopischen Befund um einen

augenführenden tonalitischen Gneis (tonalitisierter ehemaliger Biotitplagioklasparagneis) handeln. Die mittlere s-Flächenlage und B-Achsenlage ist: s N 56 E 88 N, B N 75 E 10 W.

Gletschervorfeld unter dem Rainbachkees: Die weiten und ausgezeichneten Aufschlüsse durch die letztjährigen Gletscherrückgänge zeigten auch in diesem Raum eine starke sekundäre Beeinflussung der Augen- und Flasergranite. Vorwiegend sind es Aplitgänge mit unterschiedlicher Vergneisung, die oft sehr auffällig beiderseits von tonalitisierendem Augen- und Flasergranitgneis begleitet werden. Diese tonalitisierten Augen- und Flasergranitbereiche sind makroskopisch dem Tonalitgranit vom Typus Venedigergranit sehr ähnlich. Aus der Gesamtheit der Feldbeobachtung dieses Raumes ergibt sich der Eindruck, daß sehr nahe unter der heutigen Oberfläche, die aus Augen- und Flasergranit besteht, Tonalitgranit existieren muß.

In diesem Aufschlußbereich waren außerdem konkordante Paragesteinseinlagen aus Serizitphyllit, Serizitmuskowitschiefergneis, eisenreichen Quarziten von maximal 10 m Mächtigkeit und konkordante basische Gänge kartierbar.

Mittlere s-Flächen und B-Achsenlage: s N 63 E 85 N, B N 63 E 8 W.

Windbachtalkogel bis Talboden Rainbachtal (Keesböden):

In diesem langen Kammprofil dominieren Augen- und Flasergranitgneise in wechselnder Bankmächtigkeit oder Schieferigkeit. An konkordanten Einlagerungen konnten drei Phyllit- bzw. Glimmerschieferzonen kartiert werden. Ähnliche Aplitanreicherung und Tonalitisierungen bzw. Tonalitgranitintrusionen, wie sie östlich der Reichenspitze beschrieben wurden, begegneten nur an einer Stelle ca. 200 m nördlich der Windbachscharte, östlich des Touristenweges zur Richterhütte.

Die gemittelten tektonischen Daten sind: s N 60 E 79 N, B N 57 E 7 W.

Windbachscharte bis Rainbachspitze (NE-Grat) und Keesfelderschneid.

Der NE-Grat zur Rainbachspitze liegt im allgemeinen Streichen und wird aus Augen- und Flasergranitgneisen, Serizitschiefern und Biotit-Muskowitschiefergneisen bis Phylliten aufgebaut. Die schmalen Paragesteinsserien lassen sich in streichender Fortsetzung über die Windbachscharte bis südlich des Windbachtalkopfes verfolgen. Gleich unterhalb der Rainbachspitze tritt außerdem ein Aplitgranit in den Grat ein, der mit den an verschiedenen Orten begegneten wahrscheinlich saueren Tonalitgraniten verglichen werden kann. Häufige Quarzgänge fallen auf.

Die Keesfelderschneid wird von einer ca. 30 m mächtigen und einer anderen ca. 5 m mächtigen biotitreichen, z. T. hornblendeführenden Paragneiszone im spitzen Winkel gequert, welche beiderseits von stark verwitterten (karbonatführend) Augen- und Flasergranitgneisen mit weiteren kleinen Paragesteinseinlagen begrenzt sind.

Die gemittelten tektonischen Gefügedaten sind: s N 63 E 80 N, B N 60 E 15 W.

Allgemeine Bemerkungen:

Das petrographisch wichtigste Ergebnis ist der feldgeologische Befund, daß im gesamten Raume von der Zillerplattenscharte im Süden bis zur Roßkarscharte im Norden, also an der Ostflanke der eindrucksvollen Hauptgipfel der Reichenspitzengruppe, merkbare und sichtbare Zeugnisse einer unmittelbar unter dem Augen- und Flasergranit liegenden jüngeren ehemals magmatisch teilbeweglichen Masse vorhanden sind. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen dürfte es sich dabei um Tonalitgranit vom Typus des Venedigergranites handeln, womit in überzeugender Weise das unterschiedliche Alter zwischen Augen- und Flasergranit und Tonalitgranit einmal mehr belegt wäre.